

# Die Zukunft fährt nachhaltig



In der City sind Straßen meist nur zur Hauptverkehrszeit ausgelastet. Radabstellplätze fehlen dagegen fast überall. Verkehrsräume neu zu verteilen ist daher eine Aufgabe für eine zukunftsfähige Mobilität. Foto oben: G. Wietschorke; Foto unten: F. Bitomsky.

Verkehr ist in Bremen ein heiß diskutiertes Thema und polarisiert die öffentliche Meinung. Daher verwundert es nicht, dass alle großen Parteien im Wahlkampf 2011 das Thema Verkehr auf ihre Agenda gesetzt hatten. Dabei werden in schöner Regelmäßigkeit Probleme hochstilisiert, die an der Wirklichkeit erheblich vorbei gehen. Nicht drei Fußgängerampeln an der Kurfürstenallee oder Parkstreifen im Concordiatunnel verursachen gravierende Behinderungen, sondern 300.000 Pkw in Bremen plus über 100.000 automobile Pendler, die täglich über 7 Millionen Kilometer(!) in Bremen fahren. Autofahrer stehen nicht im Stau, sie selbst sind der Stau! Statt mit Scheuklappenblick immer nur das Auto in den Mittelpunkt der Verkehrspolitik zu stellen, ist heute der Blick auf die Gesamtmobilität erforderlich. In Zeiten des Klimawandels und schwindender Erdölreserven sind nachhaltige Verkehrsmittel gefragt, die auch morgen noch Mobilität für alle sicherstellen und die Lebensqualität in der Stadt aufwerten.



Der BUND Bremen hat das Thema Verkehr 2011 zu einem seiner Schwerpunktthemen gemacht und dazu ein Positionspapier zusammengestellt. Mit der Kampagne: "Mobilität für Alle!" eröffnet der BUND Ansätze für eine moderne und ökologische Verkehrspolitik und fordert von der Politik diese Maßnahmen konsequent umzusetzen. Beispiel: Die City wird nicht attraktiver, wenn sie noch besser mit dem Auto erreichbar wird, sondern wenn sie ein gutes Angebot und hohe Aufenthaltsqualität hat, wie z.B. an der Schlachte. Hier gilt es Hebel anzusetzen, denn nur so kann Bremen auf längere Sicht seine Vorteile gegenüber den Einkaufsangeboten auf der grünen Wiese oder dem Internet ausspielen.

Daher haben wir Bürgerengagement in Osterholz unterstützt, die in ihrem Stadtteil moderne Verkehrskonzepte, wie den Shared Space, umsetzen möchten. Shared Space ist ein Verkehrskonzept, das neue Wege geht: Hier werden nicht mehr wie bisher einzelne Verkehrsträger bevorzugt, sondern alle auf eine Augenhöhe gebracht. Die Dominanz des Autos, die wir täglich auf unseren Straßen erleben, tritt so etwas zurück. Radfahrer und vor allem Fußgänger bekommen mehr Raum. Shared Space führt für Anwohner zu mehr Lebensqualität, für Besucher zu mehr Aufenthaltsqualität und hat positiven Einfluss auf den Einzelhandel. Mit solchen Instrumenten muss viel offensiver umgegangen werden: „wagen un winnen“, lautete der Leitspruch der Bremer Kaufleute in früheren Zeiten! Warum heute kein „Shared space“ in der Martinistraße?

Weiterhin haben wir die Einrichtung der dritten Stufe der Umweltzone mit konstruktiver Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Es kann nicht sein, dass Kritiker immer noch die Abschaffung der Umweltzone fordern, aber keine glaubwürdigen Alternativen vorschlagen, wie die Luftreinhaltung in Bremen gewährleistet werden soll und das Thema Gesundheit weiterhin kaum eine Rolle spielt. Selbst wenn die geplante Überprüfung unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten der Umweltzone in Bremen nur begrenzte Wirkung bescheinigen sollte, so ist dies eher auf ihre geringe Größe zurückzuführen. Die Bremer Umweltzone deckt nur 2% der Stadtfläche mit 10% der Bevölkerung ab. In Berlin hat die Umweltzone zu einer spürbaren Verbesserung der Luftqualität geführt. Sie ist aber mit 10% der Stadtfläche, in der 32% der Berliner leben, auch wesentlich größer.

Auch in 2012 werden wir unsere verkehrspolitischen Aktivitäten weiter vorantreiben. Wir werden dabei über den Bremer Tellerrand hinaus schauen und gegen unsinnige Verkehrsprojekte wie die geplante Küstenautobahn kämpfen. Wie begrüßen, dass die Landesregierung ein neues Verkehrskonzept für Bremen auflegen will. Das ist längst überfällig. Unsere Forderungen für eine nachhaltige Gestaltung der Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer werden wir auch hier einbringen.

Stephan Glinka, Georg Wietschorke